


Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 26. Juli.

Inland.

Berlin den 23. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kanzlei-Sekretair Tuckhardt vom Kriegs-Ministerium, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rentamts-Diener Heimbucher zu Allenstein, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Bauer George Erlekamp zu Bielau, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; die bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden angestellten Ober-Buchhalter Jacubowski und Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Hehlen zu Rechnungs-Räthen zu ernennen; und dem Grafen Woldemar Friedrich von Pfeil die Kammerherrn-Würde zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben bei dem Tode Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen, zu erlassen geruht:

Durch den unerwarteten Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen habe Ich ein Mitglied Meines Hauses und die Armee einen ihrer ruhmwürdigsten Führer verloren. Ausgezeichnet durch wahren Heldenmuth, durch denkwürdige Kriegsthaten, besonders durch sein hohes Beispiel in der Schlacht von Kulm und durch die Eroberung von neun Festungen, hat der verewigte Prinz sich noch das große Verdienst erworben, die Artillerie neu gebildet und zu ihrem gegenwärtigen musterhaften Zustande erhoben zu haben. Fortdauernd muß der kriegerische Geist und die Pflichttreue, womit der Prinz bis zum letzten Augenblicke seines Lebens seinen wichtigen Beruf erfüllte, in dem Heere fortleben und als ein rühmliches Beispiel in seinen Denkbüchern verzeichnet bleiben. — Um das Andenken des Verblichenen zu ehren, befehle Ich, daß sämmtliche Offiziere der Armee vierzehn Tage hindurch den Tod des Prinzen August Königl. Hoheit mit einem Flor um den Arm betrauern sollen. Ich beauftrage Sie mit der Bekanntmachung dieses Befehls.

Sanssouci, den 21. Juli 1843.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen.

Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionire, Aster, ist von Neu-Strelitz, und der General-Major und Commandeur der 15ten Kavallerie-Brigade, von Wolf, von Fürstenwalde hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von Vincke, ist nach Münster, und der General-Major von Rauch, Mitglied der Direktion der Allgemeinen Kriegsschule, nach Böhmen abgereist.

Berlin. — Unser Staats-Ministerium ist in diesem Augenblick nach allen Richtungen zerstreut. Der Freiherr v. Bülow verweilt in den Bädern am Rhein, v. Rochow in Gastein, Eichhorn in Ischl, Rother und v. Thiele in Töplitz, v. Nagler in Freienwalde, der Freiherr v. Bodelschwingh in Westpreußen. Der Justizminister Mühler wird später eine Reise nach Marienbad, und der Kriegsminister von Boyen eine Reise zur Inspektion der Landwehr-Stämme durch Schlesien machen. — Am 16. pas-

sirte hier der neue erste Botschafts-Sekretair des Königs der Franzosen, Graf Breteuil, auf der Reise nach St. Petersburg durch unsere Hauptstadt. — Vor den höchsten Herrschaften in Sanssouci und einem dazu besonders von dem Königl. Hofmarschall eingeladenen Publikum wird am 24. Juli die Vorstellung des Trauerspiels „Medea", den besten unserer Hofschauspieler von dem Geh. Hofrath Tieck einstudirt, stattfinden. — Durch die Eröffnung der neuen Anschlußstrecken von Braunschweig und Halberstadt sahen wir seit dem 16. schon viele Reisende hier eintreffen, welche den ganzen Weg von jenen Städten hierher auf der Eisenbahn gemacht hatten. Unsere Getreidemärkte sind jetzt sehr reichlich mit Getreide aller Art versehen, und die Preise sinken immer mehr zurück. Ganz besonders gesegnet aber sind wir in diesem Jahr mit Gartenfrüchten und Gemüsen, die Kartoffelerndte scheint besonders ergiebig auszufallen. Auch alle Oelgewächse und andere Handelskräuter versprechen eine reichliche Erndte, was um so wichtiger ist, da ihr Anbau in einzelnen Landschaften einen Hauptvehikel der Landwirthschaft bildet.

Berlin. — Die Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, zu der verschiedene Anstalten getroffen waren, hatte, insoweit sie Illuminationen und Feuerwerke betraf, Verhinderungen durch ein starkes Gewitter am 14. d. M. gefunden, das sich unter starken Regengüssen in den ersten Abendstunden entlud. Der Blitz schlug auch in ein auf der Südseite der Hauptstadt gelegenes Mühlenwerk ein, bei welcher Gelegenheit drei Menschen stark beschädigt wurden. Ueberhaupt hat man Gelegenheit zu bemerken, daß in diesem Sommer, sowohl in der Hauptstadt, wie in der Umgegend, die Gewitter selten vorüberziehen, ohne nahmhaftes Unglück zu verursachen. Man will wahrnehmen, daß man in der Gegenwart weniger, als sonst, selbst bei größeren Neubauten von der wichtigen Erfindung Franklin's, Blitzableiter auf die Häuser zu setzen, Gebrauch macht. Wahrscheinlich ist das Ersparen dieser Ausgabe eine mittelbare Folge der Feuerassekuranz-Compagnien. Bei dieser Gelegenheit dürfte als historische Notiz die Angabe an ihrer Stelle sein, daß König Friedrich II. sich auch in dieser Beziehung in der Beförderung alles Guten, in seinem Lande unvergeßlich gemacht hat, denn auf seinen Befehl wurde zuerst im Jahre 1777 die Erfindung, Blitzableiter anzubringen, in Berlin und in den preußischen Staaten überhaupt angewendet, indem ein kürzlich erbautes Montirungsmagazin, worin in der Gegenwart die Modelle fremder und vaterländischer Festungen aufbewahrt werden, damit versehen wurde.

Aus Schlesien den 8. Juli. (Hb. N. Z.) Der Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien hat die Hoffnungen unserer Leinwand-Kaufleute nicht wenig niedergeschlagen! Schon seit längerer Zeit erwartete man bei dem sich allmälig consolidirenden Zustande der pyrenäischen Halbinsel unter Espartero die Anerkennung der dasigen Regierung von Seiten der Nordischen Mächte und darauf die Wiederanknüpfung von Handelsverbindungen, welche in früheren Jahren den Flor vieler hundert Dorfschaften und Städte herbeigeführt hatten. Diese erfreuliche Aussicht ist nun plötzlich wieder in den Hintergrund zurückgedrängt und der Schlesische Leinenhandel bleibt entweder ausschließlich auf das Inland beschränkt oder auf jene prekaire Ausfuhr nach den Amerikanischen Staaten angewiesen, welche zu verschiedenen Zeiten schon so bedeutende Verluste verursacht hat. Unter solchen Umständen, und namentlich da Schlesien von den zwei zollvereinsfeindlichen Staaten, Rußland und Oesterreich, so wie von Sachsen auf der Westseite förmlich eingekeilt und von den übrigen Staaten isolirt ist, kann die jährlich steigende Noth in den Gebirgsbezirken unmöglich Wunder nehmen, und man muß die Vorsorge des Königs nur preisen, daß er durch Privat-Unternehmungen aller Art und durch großartige Geschenke an ganze Gemeinden diese Noth möglichst zu vermindern bestrebt ist. Diese persönliche Theilnahme des Königs hat sich namentlich in diesem Jahre wieder auf's Glänzendste bewährt, aber auch gegen die Gleichgültigkeit, mit welcher große Gutsbesitzer dem Elende ihrer Insassen zuzusehen pflegen, einen Kontrast hervorgerufen, nach welchem sich die Letzteren in einem nicht gerade vortheilhaften Lichte der Volksgunst zeigten. Dazu kommt noch der außerordentliche Widerwillen der Gebirgsbewohner, und mit diesen wohl aller Bewohner Schlesiens, gegen die Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Der bei weitem größte Theil ist Patrimonial-Gerichten untergeben, welche sich jedoch, obgleich unter den Königlichen Ober-Landesgerichten stehend, keinesweges des Zutrauens, wie die Königlichen Untergerichte, zu erfreuen haben. Wir lassen es füglich dahingestellt sein, ob dieses Mißtrauen ein ungegründetes sey oder nicht; aber das ist Thatsache, daß die Schlesischen Justitiarien weit öfter in Untersuchung gerathen, als die unmittelbaren Königlichen Beamten. Der Staat, welcher in einem Zweige die Justizverwaltung umzugestalten und den Anforderungen der Gegenwart in echt Deutschem Sinne entsprechend zu machen bestrebt ist, wird nächst der Einführung eines durch alle Provinzen gültigen Gesetzbuches gewiß auch die Einheit der äußeren Gerichtsverfassung durch Aufhebung der Patrimonialgerichte bewerkstelligen!

Liegnitz den 15. Juli. In der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung der Stadt-Verordneten

wurde das Terrain zum Bau des Liegnitzer Bahnhofes der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bewilligt. Der Bahnhof, welcher vor dem Glogauer Thor gebaut wird, und durch die dort stehenden Linden eine große Zierde erhält, was bisher kein Bahnhof aufzuweisen hat, daher mit Recht einer der schönsten genannt werden kann, nimmt einen Theil des städtischen Bauhofes, der Stadt-Ziegelei, des ehemaligen katholischen Kirchhofes und des Töpfer Oswaldschen Grundstücks ein. Die Richtung, welche von hier aus für die weitere Bahn genommen wird, ist östlich bis Beckern und zwar von der Ziegelei bis zum Pulverhause, was übrigens, beiläufig gesagt, auch translocirt werden dürfte; links auf den Feldern der Karthaus hinter dem neuen städtischen Kirchhof vorbei bis an die nördliche Spitze von Alt-Beckern. Ueber die anderen Punkte kann vorläufig nichts Näheres mitgetheilt werden, da sie noch streitig sind. Der Bau dieser Bahn wird, nachdem die Ernte beendet ist, also im August in Angriff genommen, und so viel wir wissen, werden dieselben Arbeiter, welche bei der Schweidnitz-Freiburger Bahn angestellt sind, auch hier figuriren. (Liegn. Bl.)

Köln den 18. Juli. (Köln. Z.) Seit gestern Abend ist hier Alles in freudiger Bewegung. Des Königs von Baiern Majestät soll die Stiftung eines Kölner-Dombau-Vereins der Deutschen Bundes-Mitglieder in Vorschlag gebracht und dieser Vorschlag bei unseres Königs Majestät sofort den schönsten Anklang gefunden haben.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

F r a n k f u r t a. M., den 18. Juli. Der Königlich Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich Badischen Hofe, Herr Oberst v. Radowitz, ist nach längerem Aufenthalt in unserer Stadt als Mitglied der Bundes-Militair-Kommission nach Karlsruhe zurückgekehrt, und der Königl. Franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, Herr Marquis von Chasseloup-Laubat seit einigen Tagen hier wieder anwesend.

Die Ereignisse in Spanien scheinen endlich einer Entscheidung zu nahen. Espartero hat den Rückzug angetreten und Madrid zugleich in Belagerungszustand erklären lassen. Seine Abdication dürfte nun bald folgen, wenn er seinen Kriegsruhm und seine Existenz nicht aufs Spiel setzen will. Ob aber nach des Regenten Sturz die Parteien sich in Spanien nicht erst ganz entzügeln, ist eine eher zu bejahende Frage. Aus guter Quelle vernimmt man denn auch, daß Frankreich eine Stellung, Spanien gegenüber, annehmen werde, welche verhindert, daß demokratische Ausartung in Spanien die Ruhe Frankreichs und folgeweise die Europa's gefährde.

O e s t e r r e i c h.

W i e n den 16. Juli. (A. Z.) Der seit acht Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene Russische General, Baron Lieven, ist gestern Abend ganz unerwartet und zwar mit der Bestimmung hierher zurückgekommen, sich abermals nach Serbien zu begeben. Man versichert, daß Baron Lieven in Warschau neue Befehle seines Kaisers getroffen habe, worin das allerdings jeder billigen und gerechten Erwartung Hohn sprechende Verfahren bei dem am 27. Juni zu Belgrad stattgehabten Wahlacte aufs entschiedenste gemißbilligt und ihm aufgetragen wird, zu einer neuen, den vorausgegangenen unzweideutigen Verkündigungen entsprechenden, wahrhaft f r e i e n Wahl Anordnungen zu treffen. Es ist wohl überflüssig, beizufügen, daß diese so eben bekannt gewordene Neuigkeit hier den angenehmsten Eindruck gemacht hat. Man hat bemerkt, daß Baron Lieven heute nach einer Konferenz in der Staatskanzlei dem Fürsten Milosch einen Besuch abgestattet hat.

F r a n k r e i c h.

P a r i s den 18. Juli. Der Vice-Admiral Mackau hat, nachdem er zwei Audienzen bei dem Könige gehabt, denen auch Herr Guizot beiwohnte, das Portefeuille der Marine definitiv angenommen. Der Admiral soll vor seinem Eintritte in das Ministerium die Bedingung gestellt haben, daß das Kabinet der von der Deputirten-Kammer ausgesprochenen Politik hinsichtlich des Durchsuchungsrechtes, offen beitrete. Die Ernennung des Admiral Mackau zum Marine-Minister wird einige Veränderungen im Personal seines Departements zur Folge haben. Der Contre-Admiral Faure wird als Abtheilungs-Chef an die Stelle des Herrn Fleuriau treten, der Contre-Admiral Turpin wird Herrn Faure in Algier ersetzen, und der Contre-Admiral Leray soll das Kommando im Mittelmeere erhalten. Es heißt nun auch, daß entweder Herr Hébert oder Herr Sauzet das Ministerium der Justiz erhalten, und daß der jetzige Justiz-Minister, Herr Martin du Nord, an die Stelle des Herrn Bastard als Präsident der Kriminal-Kammer bei dem Cassations-Hofe eintreten werde.

Das gestern an der Börse verbreitete Gerücht vom Einmarsch der Insurgenten in Madrid am 13ten war voreilig, man hält es aber für sehr wahrscheinlich, daß dies Ereigniß zwei oder drei Tage später stattgefunden haben werde. Espartero hat an die Gesandten von England und Frankreich eine Note gerichtet, worin er sie auffordert, seiner Gemahlin, der Herzogin von Vitoria, Schutz zu gewähren, damit sie ohne Gefahr Spanien verlassen könne.

Bereits seit vierzehn Tagen trifft man in dem Hôtel der Straße Corcelles Anstalten, um so schnell als möglich abreisen zu können. Marie Christine soll entschlossen sein, sich nach Madrid zu begeben, sobald sich die Insurrektion der Hauptstadt Spaniens bemeistert habe. Man sagt, daß die verwittwete Königin sich gegenwärtig mit der Realisirung eines großen Theils ihrer Kapitalien beschäftige.

An dem kleinen Hofe Marie Christinens soll beschlossen worden seyn, daß die Königin nur den Augenblick abzuwarten habe, wo Madrid sich nicht mehr in der Gewalt Espartero's befände, um sich dann sogleich dorthin zu begeben. Die vorsichtigsten unter ihren Rathgebern sollen der Königin jedoch Bedenken dagegen erregt haben, indem sie ihr vorstellten, daß ein solcher Schritt unfehlbar Uneinigkeit unter die Insurrections-Partei bringen dürfte, welche nur so lange zusammengehalten habe, weil der Name Christinen's noch nicht als Losungswort ausgesprochen worden.

Man sagt, daß der Herzog von Nemours seit einigen Monaten seinem erlauchten Vater bei der Abfassung der Denkwürdigkeiten, welche der König bekanntlich vor längerer Zeit zu schreiben begonnen und an denen Se. Majestät beharrlich fortzuarbeiten scheint, als Secretair diene.

Wie es scheint, wird der Aufenthalt des Herzogs von Aumale in Frankreich nicht von langer Dauer seyn; der Prinz will kurze Zeit nach der Rückkehr des Prinzen von Joinville sich wieder nach Algier begeben. Der Plan, ihn zum Vice-König der Französischen Besitzungen in Afrika zu ernennen, soll noch nicht aufgegeben seyn.

In Paris bildet sich ein Irländisches Comité, um Beiträge für die Repeal-Kasse zu sammeln.

Bei einem großen Bankett, welches dieser Tage hier Statt fand und eine Manifestation zu Gunsten Irlands zum Zwecke hatte, fanden sich hundert Personen ein, darunter Deputirte der äußersten Linken, Mitglieder des Instituts, Publizisten, Wähler der Pariser Arondissements, der Kommandant und mehrere Offiziere der Nationalgarde, und eine Deputation Patrioten von Orleans und Rouen. Ledru-Rollin eröffnete eine Subscription von Beiträgen zum Repealfond und machte sich auf den dringenden Wunsch der Versammlung anheischig, nach Irland zu gehen und den Betrag als einen Beweis von Frankreichs lebhaftem Interesse an allen unterdrückten Nationen dem leitenden Comité persönlich zu überbringen. Dazu sollte er die Versicherung geben, daß, sollte die Entscheidung des noch friedlichen Kampfes je der Gewalt anheimgestellt werden, Frankreich Irland eben so kräftig beistehen werde, als vor Zeiten Nord-Amerika.

Je näher die Catastrophe in Spanien rückt und je unrettbarer Espartero's Sache verloren scheint, um so ausschließender wendet sich, bei Erwägung der voraussichtlich eintretenden Conjunctur, das politische Interesse auf den künftigen Ehebund der Königin Isabella, die freilich am 10. Oktober d. J. erst 13 Jahre zählt, dennoch aber nicht lange mehr unversprochen bleiben dürfte. Man erzählt sich, Guizot habe seit einigen Monaten viele Mühe angewendet, den Hof von dem Projekt einer Vermählung der Tochter Ferdinands VII. mit dem Herzog von Aumale abzubringen. Guizot sieht in diesem Plane den Keim eines Krieges mit England. Ludwig Philipp soll aber so fest an dem dynastischen Gedanken hängen, daß es unmöglich wäre, ihn zu bereden, denselben fallen zu lassen. Wie es nun auch damit seyn mag, auffallend ist es immer, daß die Londoner Journalpresse Frankreichs Absichten auf die Spanische Krone jetzt schon ganz ernstlich vor ihr Forum zieht. Die Times wollen zwar nicht glauben, daß die Insurrektion in Spanien auch nur indirekt von Paris aus angeregt worden sei, und rathen sehr ab, aus einigen Umständen, die darauf zu deuten scheinen, Ursache zum Streit, ja zu einem neuen Successionskrieg, herzunehmen, drücken aber zugleich die Ueberzeugung aus, England werde, wenn der befürchtete Fall — das Uebergewicht Französischer Politik auf der Halbinsel — eintreten sollte, die Pflicht, welche ihm eine derartige Krisis auflegen würde, nach ihrem vollen Umfang zu erfüllen wissen. „Der Versuch, einen Französischen Prinzen auf den Spanischen Thron zu sezzen, würde, um zur Ausführung gebracht zu werden, Frankreichs ganze Macht und noch etwas mehr erheischen, denn er würde unzweifelhaft England, und wohl auch Europa, zum Widerstand auffordern. Die Plane Ludwig's XIV., seinem Enkel die Nachfolge in Spanien zu sichern, waren mit einem Grad von Umsicht und Kühnheit combinirt, wozu die Diplomatie unserer Tage keine Vergleichung bietet, und doch vereitelte die erste Woche wirklichen Kriegs den ganzen so fein angelegten Plan. Trug und Hinterlist sind schlechte Fundamente, wo es gilt mit Gewalt durchzudringen, und nur durch Gewalt allein können solche Fragen, sind sie einmal aufgeworfen, geschlichtet und entschieden werden."

Spanien.

Paris den 18. Juli. Telegraphische Depesche aus Spanien:

Perpignan den 17. Juli. Majorka hat sich am 14. Juli pronunzirt. General Tacon ist zum Präsidenten der Junta des öffentlichen Wohls auf den Balearischen Inseln ernannt worden. General Cortinez ist von Lerida nach Seu de Urgel aufgebrochen. Serrano hat sich mit drei Brigaden, unter dem Brigadier Prim und den Obersten Concha

und Cordova, — die zusammen ein effektives Corps von 7000 Mann Fußvolk, 1300 Reitern und 3 Batterieen Artillerie bilden — über Mequinenza nach Molina zu in Bewegung gesetzt. Narvaez ist am 10. Juli von Calatayud mit 12 Bataillonen und 1000 Pferden abgegangen, um auf Madrid zu marschiren. Castro ist zum zweiten Kommandanten in Catalonien und zum Gouverneur von Barcelona (wo er am 13. Juli ankam) ernannt worden.

Espartero's rascher Rückzug klärt sich nun auf; als er sich am 8. Juli in Marsch setzen wollte, rebellirte das Fußvolk und an dessen Spitze das Regiment Luchana; er mußte sich mit drei Schwadronen Reiterei auf die Flucht begeben Espartero wird sich wohl nach Havanna einschiffen; er hat das ihm von den Repräsentanten Englands und Frankreichs angebotene Asyl abgelehnt, aber um diplomatische Verwendung gebeten für den Fall, daß man die Güter confisciren wolle, die ihm seine Gattin zugebracht habe.

Madrid den 14. Juli. General Aspiroz hat mit 5000 Mann Infanterie, 700 Reitern und 2 Batterieen die letzte Nacht in Pardo zugebracht; Narvaez soll morgen mit 12 Bataillonen und 1100 Pferden vor Madrid ankommen. Nach den letzten Berichten zog der Regent nach Baylen; man sagt, er verfüge sich nach Cadix.

Paris. — Am 11ten Abends um 8 Uhr rückte der General Serrano kraft vorgängiger Uebereinkunft in Lerida ein, wo er von den Truppen unterm Gewehr, und von der Bevölkerung mit lauten Freudenbezeugungen empfangen wurde. Durch den Telegraphen erfahren wir, daß der Kriegs-Minister der Insurrektion am nächstfolgenden Tage in der Richtung von Madrid von Lerida wieder aufbrach, nachdem er den General Cortinez gegen die Citadelle von Seu de Urgel detaschirt, die sich noch immer mit einer Besatzung von 450 Mann gegen die sie belagernde National-Garde der Nachbarschaft gehalten hat. Der Brigadier Castro hat den Befehl über die Barceloneser Operations-Truppen wirklich niedergelegt, und er ist nach der Catalonischen Hauptstadt zurückgekehrt, um dort das Commando des Platzes zu übernehmen. Mit der Besatzung von Monjuich leben die Barceloneser, nach dem förmlichen Versprechen des Obersten Echalecu, bis zum Ausgange des allgemeinen Kampfes völlig neutral zu bleiben, auf einem sehr freundschaftlichen Fuße. Die Furcht vor der Beschießung der Stadt ist gänzlich verschwunden, die Einwohner sind beinahe alle zurückgekehrt und die gewerbliche und Handelsthätigkeit findet sich immer mehr in ihren gewöhnlichen Gang hinein. Da die bisherigen Finanzquellen der Junta von Barcelona allzu sparsam fließen, so hat dieselbe einen einstweiligen Eingangs-Zoll von 2 Realen auf jedes Maß Getreide und Hülsenfrüchte, und auf jeden Centner Mehl gelegt, eine Abgabe, welche sich die Masse des Volkes schwerlich lange ohne Murren gefallen lassen wird.

Der General Concha, welcher am 2. Juli in Malaga eingetroffen war, um das Kommando über die Insurgenten in Andalusien zu übernehmen, kann in jedem Augenblicke sich zwischen den Armeecorps von van Halen und Espartero aufstellen und diesem die Straße nach Sevilla versperren.

Niederlande.

Amsterdam den 12. Juli. Heute Morgen ist der erste Häringsjäger hier eingetroffen. Das schlechte Wetter hat den Fang seither wesentlich beeinträchtigt, wie denn auch dies erste Schiff nur $32\frac{1}{4}$ Tonnen an Bord hatte; man hofft indeß daß sich bei der gegenwärtigen beständigeren Witterung der Fang verbessern wird. Das gewöhnliche Geschenk an Se. Maj. den König ist bereits nach dem Haag abgegangen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 15. Juli. Gestern wurde zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin in der Kapelle des Palastes von Peterhof eine feierliche Messe gehalten, welcher der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder der Kaiserl. Familie, die gegenwärtig am hiesigen Hofe verweilenden fremden Fürsten und Prinzen, die Mitglieder des Reichs-Raths, die Minister, die Senatoren, die Generale und Offiziere der Land- und Seemacht, der Hof und viele andere vornehme Personen beiwohnten, und nach deren Schluß Ihre Majestäten die Glückwünsche entgegennahmen. Abends war im Palast großer Maskenball für den Adel und die Kaufmannschaft, welchen Ihre Majestäten, so wie die anderen hohen Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehrten. Die Stadt und der Park von Peterhof waren glänzend erleuchtet.

Türkei.

Von der Türkischen Gränze den 2. Juli. Wenn die gute Politik eines Staates diejenige ist, welche demselben die größten Vortheile gewährt und zur Erreichung des Zieles verhilft, welches er sich vorgesteckt hat, so kann man nicht läugnen, daß Rußland die beste Politik hat und am besten in dieser Politik bedient wird. Rußland ist der einzige Staat, welcher seit einem Jahrhundert keinen Schritt zurückgethan hat, höchstens einige Zeit stehen geblieben ist, um gleich darauf einen desto größeren Schritt vorwärts zu thun. Wenn es still zu stehen schien, so war es am gefährlichsten für seine Gegner; denn es verbarg die Wolke, in welcher der Zündstoff sich sammelte. Ein gewaltiges Ziel ist nie mit gleicher Konsequenz verfolgt worden und bewundern müßte man die Geschicklichkeit, mit welcher darnach gestrebt wird, wenn man eben so die Mittel dazu billigen

könnte, wenn man die Folgen nicht befürchten müßte. Man muß freilich gestehen, daß die Umstände diesem Geschick zu Hülfe kommen. Jeder abgeschlossene Staat kann leichter auf längere Zeit eine bestimmte Richtung verfolgen, als ein anderer, von eifersüchtigen Nachbaren umgebener, welche wie eben so viel Gewichte an ihm hängen und mehr oder weniger seinen Gang reguliren. So England, so Rußland, das mit seiner ganzen Wucht nach Einer Seite hin drücken kann, und durch seinen Umgang allein schon unangreifbar ist. Kommt noch dazu, daß ein solcher Staat ein absoluter ist, so werden seine Pläne um so mehr befördert; die Tendenz erbt sich von Monarchen zu Monarchen fort, nichts hindert ihn in seinem Gange, der Wille ist Gesetz, und keine Debatte tritt dazwischen. Die Kugel folgt, ehe der Knall gehört wird. Aber der Russischen Politik sind auch die Fehler der Andern zu Gute gekommen, die Zeitverhältnisse haben sie unterstützt. Von mancher Seite ist die Zukunft zu leicht behandelt, worden, um nur der Gegenwart den Frieden zu bewahren. Zugleich sind Ereignisse eingetreten, welche die anderen Mächte näher beschäftigten und sie abhiellten nach dem zu sehen, was hinter ihrem Rücken geschah. So ist es gekommen, daß der Panslavismus einen größeren Fortschritt gemacht hat, und wenn die Mächte sich nicht vorsehen, nicht einiger sind, deren noch machen wird. Rußland umzieht jetzt die Pforte mit einem immer dichteren Netze. Wir haben gesehen, wie es die Griechische Regierung behandelt hat, als sie ihre Schuld nicht zahlen konnte, wie es dagegen in demselben Schreiben seines Ministers die Regierung von dem Volke unterschied, dem es fortwährend seinen Schutz zusagte. Und doch schien das Schreiben ein unbilliges, denn da die Schuld von den drei Konferenzmächten garantirt war, so war es an diesen, nicht an einer einzelnen Macht, so scharfe Vorstellungen zu machen. Indem Rußland so gebieterisch in Griechenland auftrat, wußte es zugleich in Serbien den eben erst etwas erschütterten Einfluß mit der größten Gewandtheit sich wieder stärker als je zu verschaffen. Als es sah, daß der Fürst, den es Anfangs nicht mochte, das ganze Volk für sich habe, ließ es plötzlich sein Opposition gegen denselben fallen und erwarb sich den Anschein, als ob das Volk es nur seiner Vermittelung zu danken habe, daß es seinen Liebling zum Regenten erhalten. Regent und Volk sind auf diese Weise mehr als je auf Seite Rußlands. Aber nicht genug. Auch in Bulgarien regt sich der lang schon genährte Geist von der Unabhängigkeit von der Pforte mehr als je und es soll mich nicht wundern, wenn noch im Laufe dieses Monats dort der Aufstand kömmt. Die Stimmung dort ist reif dazu; der materielle Vortheil ist dafür, die Religion drängt dazu, der Beistand Rußlands, wenigstens der moralische, ist gewiß. Was will die Pforte dagegen ausrichten? Der Bulgaren sind mehr als der Türken in Europa, sie sind ein kräftiger Schlag, die Türken ein zerrütteter. Die Pforte kann nichts thun, sie muß vor dem neuen Schlage das Haupt beugen. Dann ist das Netz fertig, die Türken sind von allen Seiten umzingelt, und ihr Sitz in Stambul ist nur noch ein ephemeres Lager. Dann aber ist auch der Zankapfel reif, dann werden die Sorgen ausbrechen, denn Konstantinopel soll nun der Lohn für alle die langjährigen Bestrebungen sein; nur für Konstantinopel sind so viele Schritte gemacht worden; Konstantinopel ist der Schlußpunkt des Reiches im Süden, wie Petersburg im Norden, beide sind die Schlüssel der großen Meere, mit denen der Besitzer wie mit gewaltigen Armen von beiden Seiten das übrige Europa umfassen kann. Und Konstantionpel ist nur acht Tage weit von Sebastopol. Und die Donau, die Donau, die große Ader Deutschlands und eines noch in der Wiege liegenden Welthandels, ist an ihrer Mündung schon jetzt bedroht und sie ist ganz gesperrt, wären auch die Mündungen frei, sobald das schwarze Meer ganz zu einem Russischen Binnensee wird.

(Aachn. Ztg.)

Serbien.

Von der Russischen Grenze den 14. Juli. (A. Z.) Ein auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg eingelaufenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Berichte aus Serbien über die daselbst vorgehenden Unregelmäßigkeiten in den Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Fürsten einen üblen Eindruck in der russischen Hauptstadt gemacht und daß unter dem 16 (28) Juni an Hrn. Titoff die bestimmtesten Instructionen ergangen sind, im Fall sich diese neue Fürstenwahl als ungesetzlich oder illusorisch darstellen sollte, dieselbe als nichtig zu erklären. Dieß war wohl zu erwarten, und man konnte nicht annehmen, daß Rußland zugeben würde, daß mit seinem Ultimatum, welches ganz Europa in Aufregung gebracht hatte, ein empörendes Spiel getrieben werde, und zwar gerade von Seite jener Personen, die am meisten zu seiner Aufrechthaltung berufen sein müssen.

Griechenland.

Athen den 21. Juni. (Tr. Z.) Wer hätte wohl geglaubt, daß über Griechenland jetzt, nachdem es sich Ruhe und Frieden mit so vielem Blute erkauft, eine Katastrophe hereinbrechen würde, welche, in ihrer erschütternden Wirkung bis in's Innerste der Familien, schrecklicher ist als jede vorher. Unser Land fing an zu gedeihen, Zufriedenheit war in die Gemüther zurückgekehrt, der König allgemein geliebt, es wurde geschafft und gesorgt nach allen

Richtungen und wie es nur die schwachen Kräfte des Landes erlauben; vielleicht noch ein Jahrzehnt und man würde sich überzeugt haben, daß Griechenland selbst zu einer Macht hätte wieder heranwachsen können, wenn nicht England dafür gesorgt hätte, daß es dazu nicht kommen kann, indem es den jungen Staat als einen Rumpf ohne Glieder, als eine Festung schuf, deren Außenwerke dem Feinde überliefert wurden. Im ganzen Lande herrscht in diesem Augenblick die größte Bestürzung und bange Sorge um die nächste Zukunft erfüllt alle Gemüther, denn es soll über das Schicksal hunderter von Familien entschieden werden, von denen fast alle Deutsche, (unter denen die Preußen in besonderer Achtung stehen) die nicht mit Baiern im Verbande, an den Bettelstab kommen. Die bereits eingetretenen Reduktionen sollen noch viel weiter ausgedehnt werden, da alle Aussicht schwindet, daß sich die Härte der drei Großmächte, keinen Aufschub und keine Nachsicht zu bewilligen, noch erweichen lassen werde. Mit zerrissenem Herzen sieht sich der König die außerordentlichsten Maaßregeln zu ergreifen genöthigt, allein es bleibt ihm kein Ausweg mehr übrig. Denen gemäß soll die Armee auf ein Drittel des zeitherigen Standes reduzirt, alle Ausländer entlassen, die Hälfte der inländischen Offiziere mit ein Viertel Gehalt in Disponibilität gestellt und den noch im Etat verbleibenden der Gehalt auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Hälfte aller Civilbeamten soll ebenfalls entlassen werden. Alle öffentlichen Anstalten, Militairschule, Universität, Militair-Strafanstalt, Stuterei u. s. w. will man schließen oder gänzlich auflösen und Gott weiß was noch Alles mehr. (?) Die betreffenden Ordonnanzen liegen dem König vor, der von Tage zu Tage die Unterzeichnung verschiebt, hoffend, daß die Mächte entweder es dennoch nicht auf's Aeußerste treiben werden oder daß sein Vater ihm zu Hülfe kommen wird. Man sagt aber, daß diese Aussicht nur sehr schwach sey und daß mit dem 1. Juli alles ins Werk treten würde. Geschieht dies, so ist Griechenland in seiner hoffnungsreichsten Entwickelung auf viele Jahre hinaus gestört, und es ist ihm ein Schlag versetzt, wie er kaum von einem eindringenden Feinde hätte ausgeführt werden können. Der Glaube im Volke ist wenigstens allgemein, daß wenn es zum abermaligen Kriege mit der Türkei vor Kurzem gekommen wäre, der Staat sich gewiß mehr erkämpft hätte, als jetzt durch den Frieden, der ihn dem Untergange Preis giebt. Ob Rußland bei seinen Maaßregeln einen geheimen politischen Plan verfolgt, ob es wahr ist, was selbst viele der Vertheidiger Rußlands stillschweigend einzugestehen scheinen, daß König Otto durch diese gewaltsame Schritte zur Abdankung bewogen werden soll, um den Herzog von Leuchtenberg auf den verlassenen Thron zu setzen, wage ich nicht zu entscheiden, es ist genug, daß man hier laut davon spricht. Unser Schicksal, das Schicksal der hier lebenden Deutschen, welche nicht Baiern zum Rückhalt haben, ist um so schrecklicher, je unerwarteter es über uns hereinbricht. Mit Wunden bedeckt haben wir im Freiheitskampfe unsere Gesundheit aufgeopfert und sind dem Mangel und Hunger entwöhnt, die wir wohl damals leicht ertragen konnten, als wir in den ersten Mannesjahren, von jugendlicher Begeisterung für eine heilige Sache erfüllt, in dieses Land kamen. Zwanzig Jahre sind seitdem verflossen, wir sind alt geworden, wir sind Familienväter, wo sollen wir nun hin, uns dem Elend zu entziehen, wie werden wir den Schrei unserer Kinder nach Brod ertragen, wenn uns die Mittel der Befriedigung entzogen sind? Die Verzweiflung wird unser Loos seyn!

Vermischte Nachrichten.

Die armen Schullehrer im Königreich Sachsen gehen auch einer fröhlichen Erndte entgegen und wir wünschen, daß ihre Hoffnungen nicht zu Wasser werden möchten. Bei der Stände-Versammlung wurden mehre Beschlüsse gefaßt, ihre drückende Lage zu verbessern, und sie, so viel als möglich, vor Nahrungssorgen zu sichern. (Dz.)

Durch den Dr. Roth, einen Deutschen in Paris hat der König von Grichenland eine sehr kunstreiche Rechenmaschine erhalten, die viel Beifall gefunden haben muß, da der Künstler eine goldene Medaille erhielt. Man hat die Maschine sogleich benutzt, die Zinsen zu berechnen, welche im September an Rußland, England und Frankreich bezahlt werden müssen. Nur fehlt bis jetzt die Hauptsache, das Geld. (Dz.)

Wäre der Gegner des Artikels „Posen" weniger voreilig gewesen, so würde er sich seiner Aeußerungen haben enthalten können. Es liegt übrigens nicht in der Absicht des Verf., sich öffentlich mit einem Korrespondenten einzulassen, dessen Wesen so wenig Haltung mit Anstand zu vereinigen weiß.

***

Als Verlobte empfehlen sich:

Posen, den 25 Juli 1843. Sara Kronthal, M. Asch.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche der im Pleschner Kreise

belegenen adlichen Rittergutsherrschaft Neustadt (Nowe Miasto) haften:

1) Rubr. III. No. 12. 22,000 Rtlr. zu 5 Prozent verzinslich für den Freiherrn Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz, und dessen Ehegattin Friederike Louise Therese geborne von Flemming, aus dem zwischen diesen und der Geheime Justiz-Räthin Henriette von Zakrzewska geb. Freiin von Buddenbrock, am 1. Juni 1837. geschlossenen und gerichtlich genehmigten Kaufkontrakte als ein Kaufgelderrückstand, welche ex decreto vom 19. Oktober 1838. eingetragen worden sind, und worüber an demselben Tage den Freiherrn von Kottwitzschen Eheleuten ein Hypotheken-Rekognitionsschein ertheilt worden ist;
2) Rubr. III. No. 13. 3350 Rthlr. zu 5 Prozent verzinslich, für den Freiherrn Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz, aus der notariellen Schuld-Urkunde der Henriette von Zakrzewska gebornen Freiin von Buddenbrock, vom 26. September 1838., welche ex decreto vom 20. Oktober 1838. eingetragen worden sind, und worüber dem Freiherrn von Kottwitz an demselben Tage ein Hypotheken-Rekognitionsschein ertheilt worden ist.

Die Dokumente über die beiden obenerwähnten Hypothekenforderungen, welche noch validiren, sind verloren gegangen, und es werden daher auf den Antrag der Erben der eingetragenen Inhaber genannter beiden Hypotheken-Forderungen, alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder aus irgend einem Rechtsgrunde auf die erwähnten beiden Hypothekenposten und die darüber ausgefertigten oben näher bezeichneten Dokumente Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem am 30sten November 1843. Vormittags 10 Uhr vor dem Referendarius Cassius im Instruktions-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit diesen Ansprüchen werden präkludirt und die Hypotheken-Dokumente hiernächst werden für erloschen erklärt werden.

Posen, den 8. Juli 1843.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche der im Fraustädter Kreise belegenen adlichen Güter Attendorff (Dryzyna) 1sten und 2ten Antheils, haften resp. Rubr. III. No. 2. und Rubr. III. No. 10. aus der am 30. Juni 1798. notariell rekognoscirten Schuldurkunde des Grafen Wladislaw von Gurowski vom 29. Juni 1798. für den Stephan von Grabowski 9621 Rthl. zu 5 Prozent, welche vigore decreti vom 7. September 1801. intabulirt und worüber dem Stephan von Grabowski zwei Rekognitionsscheine am 15. Oktober 1801 ertheilt worden sind.

Das Dokument über diese beiden Antheile von Attendorf belastende, noch gültige Post ist verloren gegangen, und es werden daher auf Antrag des Gläubigers alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an die oben gedachte Post und das darüber ausgefertigte oben näher bezeichnete Dokument Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem am 6ten November 1843 Vormittags 10 Uhr vor dem Referendarius Cassius im Instruktions-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt und das Dokument für erloschen erklärt werden wird.

Posen, den 8. Juli 1843.

Königliches Oberlandes-Gericht.
I. Abtheilung.

Donnerstag den 27sten Juli Nachmittags 3 Uhr, werden von Seiten des 1 Bataillons 18. Landwehr-Regiments auf dem hiesigen Landwehr-Zeughause über 100 Paar kurz- und langgeschäftete noch nicht gebrauchte Stiefeln an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

v. Rheinbaben,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung des Ertelschen Grundstücks, St. Martin No. 4., vom 1. Oktober c. ab, steht auf Sonnabend den 5. August Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Sapiehaplatz No. 2., Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr daselbst eingesehen werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Administrator.

Das Seiden-Waaren-Lager Markt No. 79. erste Etage ist wiederum für jede Auswahl complettirt, und zwar wie bekannt, zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Preisen.

Bekanntmachung.

Auf der Wallischei ist zum 1sten Oktober eine ganz bequeme Wohnung nebst Laden, vorzüglich für einen Fleischer sich eignend, zu vermiethen.

A. Tritschler.

Das unter No. 88/33. Wallischei belegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Jankowski.

Morgen den 27sten Juli ist zum allerletzten Male das kolossale Rundgemälde von Moskau auf dem Kämmereiplatz zu sehen. Entrée 5 Sgr. 12 Billets für 1 Rthlr.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 24. Juli 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	6	1	20	—
Roggen dito	1	12	—	1	12	6
Gerste	1	7	6	1	8	6
Hafer	1	1	6	1	2	6
Buchweizen	1	14	—	1	15	—
Erbsen	1	20	—	1	21	—
Kartoffeln	—	20	—	—	21	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	22	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	6	1	16	6